

Auf den Schultern der Jugend

Die deutschen Junioren-Weltmeisterinnen sind die prägenden Kräfte der Volleyball-Bundesliga – vor allem bei Meister Vilsbiburg

Vilsbiburg – Als sie alle jubelten und im Lamettaregen die Korken knallen ließen, da fiel das Schild vor dem Podest einfach um. Den hüpfenden Spielerinnen war das einerlei, sie hatten diesen kleinen Unfall selbst herbeigeführt, doch die Fotografen konnten Vilsbiburgs Volleyballerinnen nicht mehr bildlich mit ihrem Erfolg in Verbindung bringen. „Deutscher Meister 2010“ stand auf dem Schild, und dass es umfiel, war nur ein kleines Symbol dieser spannenden Saison, die für Vilsbiburg so schlecht begann und mit dem kaum für möglich gehaltenen dritten Titel nach der Meisterschaft 2008 und dem Pokalsieg 2009 zu Ende ging.

Im vergangenen Herbst stand Vilsbiburg nach zwei Spieltagen auf dem letzten Tabellenplatz. Im Dezember scheiterte die Mannschaft aus der niederbayerischen 11 000-Einwohner-Gemeinde im Halbfinale des DVV-Pokals und im Achtelfinale des europäischen Challenge-Cups. Zwei Partien vor dem Saisonende war sie dann erstmals Tabellenführer. „Ich habe vor der Saison keinen Titel im Kopf gehabt“, sagte Manager Klaus-Peter Jung-Kronseder ein wenig ungläubig nach dem entscheidenden 3:1 am vergangenen Samstag gegen Stuttgart. Der drastische Umbruch im Team vor Saisonbeginn hatte einen Titel auch nicht erwarten lassen. Fünf neue Spielerinnen kamen nach Vilsbiburg, Jung-Kronseder prophezeite ein Jahr des Übergangs.

Dass der Erfolg in Vilsbiburg nun ohne jeglichen Übergang Einzug hält, hat auch mit drei Spielerinnen zu tun, die im vergangenen Sommer mit der Juniorinnen-Nationalmannschaft Weltmeister geworden sind und aus einer Generation junger Volleyballerinnen stammen, die die Frauen-Bundesliga in diesem Jahr geprägt haben wie selten zuvor. Die 19-jährige Libera Lenka Dürr kam bereits vor vier Jahren nach Vilsbiburg. Seit drei Saisons spielt die Gymnastiastin in der Stammsechse. Außenangreiferin Sarah

Petrausch und Zuspielerin Lena Möllers, beide 20 Jahre alt, wechselten vergangenen Sommer von der Talentschmiede VC Olympia Berlin nach Niederbayern. Die Bundesliga-Vorbereitung verpassten sie alle drei, weil sie im September noch in Polen bei der EM im Einsatz waren. Dieses Mal mit dem Frauen-Nationalteam.

Im letzten Saisonspiel gegen Hamburg standen sie mal wieder zusammen in der Startaufstellung, wie schon oft in dieser Saison. Möllers hat in den vergangenen Wochen die verletzte Zuspielerin und Kapitänin Nadja Jenzewski ersetzt, auch beim 3:1-Sieg gegen den Titelkonkurrenten Wiesbaden zuvor, den Manager Jung-Kronseder als „Knackpunkt dieser Saison“ bezeichnet. Gegen Hamburg entschied Petrausch und Möllers mit zwei Blocks den ersten Satz, im dritten Satz wechselte Gallardo seine erfahrene Zuspielerin Jenzewski aber doch ein, weil

Möllers nicht mehr so sicher wirkte. „Lena hat gut gespielt, aber dann hat sie Hilfe gebraucht. Die Älteren helfen den Jungen und die Jungen ordnen sich unter. So nehmen sie ganz viel mit aus dieser Saison“, sagt Jung-Kronseder.

Der Fanklub hat Möllers beim Umzug geholfen und wenn sie zum Flughafen oder zum Arzt muss, steht sofort jemand bereit. So etwas schafft Identität. Als die Zuspielerin im November 2009 ein Angebot des italienischen Erstligisten Bergamo bekam, lehnte sie den Vier-Jahres-Vertrag ab, weil sie in Vilsbiburg bessere Chancen sah, sich in aller Ruhe zu entwickeln. „Etwas Besseres, als jetzt die deutsche Meisterschaft zu gewinnen, kann uns doch nicht passieren“, sagt Möllers. Mit dieser Mischung aus erfahrenen und jungen Spielerinnen haben sie Wiesbaden und auch Schwerin hinter sich gelassen, jene Mannschaft, in der drei weite-

re Junioren-Weltmeisterinnen eine hervorragende Saison spielten.

An Christi Himmelfahrt macht der Meister seine Abschlussfahrt nach Wernfen, zur größten Eishöhle der Erde. Dürr, Petrausch und Möllers können dann etwas durchatmen, ehe Ende Mai die Auswahl-Lehrgänge beginnen. Im Sommer stehen Turniere und Testspiele auf dem Programm, im November ist in Japan die WM. Vilsbiburgs Physiotherapeuten haben ein Regenerations-Programm erdacht, damit die Talente erholt zum Nationalteam fahren. „Wir unterstützen sie in allen Belangen der Nationalmannschaft“, sagt Jung-Kronseder. „Doch wir werden auch eingreifen, wenn wir sehen, dass sie die Belastung nicht schaffen und dabei draufgehen.“ Sie machen nicht den Eindruck. „Warum auch?“, sagt Lena Möllers. „Wir haben Blut geleckt bei den Juniorinnen.“

Sebastian Winter



Frauen mit Schale: Die Roten Raben Vilsbiburg feiern den Gewinn der deutschen Meisterschaft.

Foto: Gerleigner